

Einführung

Lampedusas // *Gattopardo* gilt heute längst als moderner Klassiker, ja als ein "Jahrhundertroman", dessen hoher Rang allgemein anerkannt ist, bei Kritikern wie beim lesenden Publikum. Zahlreiche literaturkritische Untersuchungen haben seinen Aufbau und Stil analysiert und beide als exemplarisch hochwertig eingestuft, das Original und die weltweiten Übersetzungen werden kontinuierlich nachgedruckt und verkauft, in literarischen Lesezirkeln erfreut er sich ebenso großer Beliebtheit wie als Thema akademischer Erörterungen, obwohl es seit 1963 auch den gleichnamigen Film von Luchino Visconti gibt, dessen medienbedingt noch weit größere Bekanntheit diejenige des Romans nicht verringert hat, im Gegenteil.

Das war nicht von Anfang an so. Zwar hatte der Roman sofort großen Erfolg beim Publikum und wurde rasch zu einem internationalen Bestseller, doch gerade dieser Erfolg machte ihn den tonangebenden Literaturkritikern verdächtig, und so schoben sie ihn zunächst in die Ecke der gehobenen Unterhaltungsliteratur, wenn sie ihm nicht gar wegen seines bewusst aristokratischen Tonfalls ein überholtes Literaturverständnis vorwarfen oder ihn wegen seiner Klassenhaltung als politisch reaktionär ablehnten. Anklang fand der Roman unter italienischen Literaten zunächst nur bei wenigen Einzelgängern wie Eugenio Montale und vor allem Giorgio Bassani, dem späteren Autor der *Gärten der Finzi-Contini*, der seinen außergewöhnlichen Wert sofort erkannte und ihn im Herbst 1958 als Band 4 der von ihm herausgegebenen Reihe "I Contemporanei" bei Feltrinelli in Mailand veröffentlichte.

Die Entstehungsgeschichte dieses Romans ist so ungewöhnlich wie die seiner Rezeption. Im Herbst 1954 hatte der Autor mit dem Schreiben begonnen, da war er im 58. Lebensjahr, doch als Buch gedruckt hat er sein Werk nie gesehen, auch nicht in Form von Druckfahnen. Als er am 23. Juli 1957 in Rom an Lungenkrebs starb, wusste er nicht einmal, ob sich überhaupt ein Verlag bereitfinden würde, seinen Roman zu veröffentlichen. Zwei der angesehensten italienischen Verlagshäuser, Einaudi und Mondadori, hatten ihm Absagen erteilt, sie fanden die Proben, die ihnen zugeschickt worden waren, unzeitgemäß und rückwärtsgewandt, nicht zum aufstrebenden Klima jener Wirtschaftswunderjahre passend und jedenfalls ungeeignet für ihre auf modern-experimentelle Literatur erpichten Programme. Dennoch schrieb der Autor unbeirrt weiter, bis er im April 1957, nach letzten Korrekturen, zu einem Abschluss kam. Über Umwege und fast wie durch Zufall gelangte das Manuskript dann ein halbes Jahr später in Bassanis Hände und damit zur Publikation bei Feltrinelli.

Dank des überraschenden Erfolgs wurden unverzüglich Übersetzungen in Auftrag gegeben, die erste deutsche erschien im Herbst 1959, ebenso die französische und die niederländische, wenig später die englische, die schwedische und andere mehr. Auch die Filmrechte wurden bald vergeben, der von Luchino Visconti mit großem Aufwand gedrehte Film kam im März 1963 heraus und vermehrte die Popularität des *Gattopardo* nochmals beträchtlich.

Ins Deutsche ist der Roman schon dreimal übersetzt worden: nach der Erstübersetzung von Charlotte Birnbaum, die 1959 unter dem Titel *Der Leopard* erschien, 2004 ein zweites Mal von Giò Waeckerlin Induni, diesmal unter dem Titel *Der Gattopardo*, und 2019 ein drittes Mal von Burkhard Kroeber, nun wieder unter dem Titel *Der Leopard*. Als Grund für die Anfertigung einer neuen Version nennt Kroeber in seinem Nachwort "meine Unzufriedenheit mit den bisherigen

Verdeutschungen, genauer gesagt meine Überzeugung, dass sie den hohen stilistischen Wert dieses Romans nicht gebührend erkennen lassen, geschweige denn selber erreichen. Daher habe er sich herausgefordert gefühlt, "diesen bewundernswerten, aber vom Autor wegen seines plötzlichen Todes nicht bis ins letzte Detail endgültig ausgefeilten Roman optimal zu präsentieren."

Der Lesemarathon im März 2020 wird Gelegenheit geben, anhand ausgewählter Passagen aus dem italienischen Original sowie aus Kroebers Neuübersetzung des *Gattopardo* diesen "Jahrhundertroman" neu kennen- und schätzen zu lernen.

Der Piper Verlag zur Neuübersetzung:

"Der Leopard" gehört schon bald nach seinem Erscheinen 1958 zur Weltliteratur. Inspiriert von der eigenen Familiengeschichte, gelingt Giuseppe Tomasi di Lampedusa der größte Italienroman unserer Zeit und eine schillernde Hommage an das Europa des 19. Jahrhunderts. Mit melancholischer Ironie schildert er den Niedergang des sizilianischen Adelsgeschlechts um Don Fabrizio, Fürst Salina. Die alte Ordnung ist in Gefahr: Tancredi, der Neffe und Ziehsohn des Fürsten, heiratet die bürgerliche, aber verführerische Angelica – das Ende der Feudalherrschaft kündigt sich an.

Sechzig Jahre nach seiner Publikation hat "Der Leopard" nichts von seiner Aktualität verloren und zieht die Leser noch immer in seinen Bann. Am 2. September erscheint der Klassiker der modernen italienischen Literatur in einer neuen Übersetzung von Burkhart Kroeber.